

MUSIK, die die Seele streichelt ...

„Meine Mutter konnte mit Ihrer Musik gehen.“
„Mein Mann hat nach langem Kampf endlich
losgelassen, als wir Ihre Musik auflegten.“
„Ihre Musik macht mich ruhig.“

Solche Sätze hört die Harfenistin Silke Aichhorn
regelmäßig und sie empfindet es als großes Privileg,
Menschen mit ihrer Musik auch in Palliativ-Situati-
onen Gutes tun zu können.

Als eine der bekanntesten europäischen Harfenso-
listinnen ist die Traunsteinerin nicht nur auf welt-
weiten Bühnen unterwegs, sondern bekleidet als
Hospizbotschafterin der Caritas Traunstein auch ein
ihr sehr wichtiges Ehrenamt.

Sie hat keine Scheu, die Palliativ-Idee noch weiter in
die Öffentlichkeit zu bringen.

Als sehr kommunikative Musikerin sucht sie immer
auch das Gespräch zu diesem Thema, und das nicht
nur, wenn sie Beerdigungen umrahmt.

„Mir ist nicht klar, warum sich so wenige Menschen
aktiv mit ihrer letzten Lebenszeit beschäftigen. Sich
zu informieren, gehört einfach zum Leben dazu.“



Schon immer spielte Silke Aichhorn auch in sozialen Einrichtungen. Dazu hat sie in ihrem humorvollen Buch „Lebenslänglich Frohlocken – Skurriles aus dem Alltag einer Harfenistin“ einige Erfahrungen aufgeschrieben.

„Holzfuß in concert

Kurz nach meinem Studium, in der französischen Schweiz, durfte ich viele Konzerte für Live-music-now geben. Dies ist eine wunderbare Einrichtung, die der große Geiger Yehudi Menuhin ins Leben gerufen hat.

Dabei werden in einem Wettbewerb junge Musiker ausgewählt, die regelmäßig in soziale Einrichtungen gehen, um Musik zu den Menschen zu bringen, die aufgrund ihrer aktuellen Lebenssituation nicht ins Konzert gehen können.

Ein besonderer Schwerpunkt bei der Auswahl der Live-music-now-Musiker liegt unter anderem auf der Bereitschaft, sich unkompliziert auf die jeweiligen Örtlichkeiten und die Menschen einzustellen. Man soll moderieren und kommunizieren – also alles, was ich schon immer gerne tat.

So habe ich im Laufe einiger Jahre in Gefängnissen, Hospizen, Krankenhäusern, Krebsstationen, Altenheimen und Blindenschulen gespielt – und unglaublich viel dabei gelernt.

An einige dieser Konzerte habe ich besonders schöne Erinnerungen.

Mein erster Auftritt fand zusammen mit einer Mezzosopranistin in einer bekannten Nervenheilanstalt nahe München statt – ein spannender Konzert-Ort für eine Premiere!

Als Live-music-now-Youngster bereiteten wir uns sehr professionell vor und trafen pünktlich am Haus ein. An der Pforte wurden wir erst einmal kurz aufgeklärt, wie man sich im Haus zu verhalten hätte. Dann gelangten wir, geführt von einer Wärterin, durch eini-

ge Sicherheitstüren in den Auftrittsraum. Ich merkte, wie sich mein Kopfkinostand machte. Mehrfach gesicherte Türen – ich würde hier nicht sofort rauskommen, falls ich es wollte ...

Aber solche Gedanken waren hier jetzt nicht gefragt. Wir hatten eine Mission, und die galt es zu erfüllen!

In dem kleinen Veranstaltungsraum spielten wir uns ein und dann wurden auch schon die Gäste hereinbegleitet. Eine bunte Mischung, die uns offen bis misstrauisch beäugte. Bis alle saßen, dauerte es etwas.

Und noch bevor wir mit unserem ersten Lied starteten, fing es auf einmal in hohem Ton und durchdringend an zu pfeifen.

Keiner bewegte sich.

Anscheinend lag die Frequenz in einer altersverträglichen Höhe, denn niemanden schien es zu stören. Was konnte das sein?

Mein Blick ging zu einer der grauhaarigen Helferinnen. Mit pantomimischen Gesten versuchte ich ihr klarzumachen, dass da ein Nebengeräusch war und dass es nervte.

Endlich nickte sie erkennend, ging auf eine Dame in der zweiten Reihe zu und schrie sie an: „Frau Huber, Ihr Hörgerät pfeift!“

Wieder was gelernt für die Zukunft.

Und: Ich habe dieses Wissen nachher immer mal wieder gebraucht...

Wir waren also jetzt bereit, der Saal war ruhig, unser Programm begann.

Ich zupfte einige Einleitungstakte und die Sängerin legte los.

Da ging die Türe auf.

Im Augenwinkel sah ich eine Dame herannahen. Um genauer hinzuschauen, fehlte mir aber die Zeit, trotz meiner erwiesenen Multitasking-Fähigkeiten. Bange fragte ich mich, wie das nochmal mit den mehrfach versperr-

ten Türen war. Die verspätete Konzertbesucherin schlürfte gemächlich Reihe für Reihe näher – mein Herzschlag erhöhte sich – und dann setzte sie sich genau auf den leeren Stuhl direkt vor meiner Duopartnerin.

Mit dem Kommentar: ‚Da sitz i mi jetzt a moi hi und dua mein Hax oba.‘ (zu Deutsch: ‚Da setze ich mich jetzt einmal hin und nehme meinen Fuß ab.‘), unterbrach sie lautstark unseren Vortrag.

Wir waren kurzfristig völlig irritiert, gaben aber noch nicht auf. Die Dame nestelte an ihrem Knie herum und hatte plötzlich einen Holzfuß in der Hand, den sie geräuschvoll neben sich auf den Boden knallen ließ.

Ab da waren wir, zumindest was abgeschnallte Holzfüße angeht, für das Konzertbusiness gerüstet.

Bei einem anderen Konzert waren wir in ein großes Kinderkrankenhaus eingeladen.

Berührungsängste sollte man keine haben, denn es ist definitiv keine einfache Sache, auf einer Kinderkrebstation Musik zu machen.

Die Kinder freuten sich aber sehr und zupften begeistert an meiner Harfe. Die anwesenden Eltern strahlten mit ihren Kindern um die Wette. Die willkommene Abwechslung im Klinikalltag war für uns alle ein Geschenk.

Dann wurden wir gebeten, für einen Jungen ein Extrakonzert zu geben. Er saß in einem Isolationszelt im Bett. Sein Vater war bei ihm, bekleidet mit Mundschutz und Kittel.

Wir richteten uns vor seiner Behausung ein und begannen mit einem Lied von Ludwig van Beethoven. Der Bub schaute sehr interessiert zu, aber dann überkam ihn ein dringendes Bedürfnis. Er stand auf, zog seine Schlafanzughose runter und füllte, gekonnt wie Mannecken Pis, im Bett stehend, seinen Nachtopf, ohne uns aus den Augen zu lassen.

Ich kann mich ja zum Glück immer auch mal in meinen Noten vergraben, aber meine Sängerin musste sich schon sehr zusammenreißen, um nicht loszuprusten.

Skurril und berührend zugleich – was für ein Privileg!“

„Während meiner Live-music-now-Zeit spielte ich manchmal zwei solcher Konzerte pro Woche.

Einmal durfte ich zusammen mit einem Hornisten in einer Alzheimer-Klinik auftreten.

Auf jedem der drei Stockwerke sollten wir einige Stücke zum Besten geben. Da man im Vorfeld immer auch Musik-Empfehlungen von den Live-music-now-Betreuern bekommt, hatten wir passende Schlager aus den 50er und 60er-Jahren dabei.

Als wir das Lied ‚Schenkst du mir Rosen aus Tirol‘ anstimmten, stand plötzlich eine Patientin auf, sang aus vollem Hals vier Strophen mit richtigem Text und perfekter Melodie mit, setzte sich danach wieder auf ihren Stuhl und versank in ihrer eigenen und, wie uns erzählt wurde, auch komplett sprachlosen Welt. Welch ein besonderer Moment!

Und noch eine letzte Erinnerung, diesmal an ein Konzert in einem Hospiz.

Ich spielte nur für einen einzelnen Mann. Alle anderen Patienten fühlten sich nicht in der Lage, einem Konzert zuzuhören. Ich fragte ihn, ob er einen Musikwunsch hätte. Und er wünschte sich Musik von Claude Debussy. Zum Glück konnte ich ihm die Arabesque Nr.1 spielen.

Am Ende des Stückes liefen ihm die Tränen über die Wangen, er strahlte mich an, bedankte sich, deutete mit der Hand nach oben und meinte: ‚Jetzt ist der Weg offen.‘

Diese vielen Erfahrungen haben mir ein gutes Rüstzeug für mein ganzes Leben mitgegeben.

Dass Musik in belastenden Situationen Trost sein und die Lebensqualität entscheidend verbessern kann, ist keine neue Erkenntnis. Vor allem dann, wenn die letzten Tage des Lebens von medizinischer Technik und dem nüchternen Aufrechterhalten der nötigsten körperlichen Funktionen geprägt sind. Die Harfe, eines der ältesten Instrumente der Menschheit, ist hierfür ein wunderbarer Helfer.

„ ... so nahm David die Harfe und spielte mit seiner Hand; so erquickte sich Saul, und es ward besser mit ihm, und der böse Geist wich von ihm ...“
(1 Samuel 16:23)“

Silke Aichhorn:

eine der aktivsten europäischen Harfensolistinnen, Preisträgerin internationaler Wettbewerbe sowie mehrerer Kulturpreise, eigenes CD-Label mit aktuell 25 Einspielungen und einem Buch, „Kultur- und Kreativpilotin“, Botschafterin des ambulanten Hospizdienstes der Caritas Traunstein, Geschäftsführerin des Regionalwettbewerbes „Jugend musiziert“ Südbayern, kabarettistische Lesung „Lebenslänglich Frohlocken“, Autorin, Meisterkurse, Harfenunterricht, Jurorin in Harfenwettbewerben weltweit

■ www.SilkeAichhorn.de



Wir freuen uns, dass eine Auswahl der aktuell 25 CDs von Silke Aichhorn jetzt auch in unserem Shop erhältlich sind.

■ www.shop-palliativ-portal.de

